

2020-06-21

12.SONNTAG IM JAHRESKREIS

Lesungen: Jeremia 20, 10-13 / Römerbrief 5, 12-15

Evangelium: Matthäus 10, 26-32

Predigt

I

Ich weiss, liebe Mitchristen, sie mögen wohl kaum mehr was von Corona, Covid-19, SARS-Cov-2 oder ähnlichem hören. Ich auch nicht.



Das Virus ist nun mal da. Wir können es drehen und wenden, wie wir wollen – wir müssen lernen damit leben.

Zu den Abermillionen Bakterien und Viren gesellte sich eines mehr dazu. Und es wird bleiben, Schutzmassnahmen hin oder her.

Sterben müssen ist nun mal Teil des Lebens.

Dagegen gibt es kein Schutzkonzept.

Nicht umsonst sagt Jesus.

«Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können, sondern fürchtet euch vor dem, der Seele und Leib ins Verderben der Hölle stürzen kann.» (Mt 10,28)

So ein Satz kommt nicht überall gut an.

Weil in unserer Gesellschaft Gesundheit einen hohen Stellenwert, konnten die Behörden mit allen Massnahmen an diesem Punkt anknüpfen – wir müssen die Gesundheit schützen.

Für unsere Leiber wurde gesorgt bis hin zum Lockdown, zum Stillstand, zum Leidwesen vieler, deren Existenz bedroht wurde und ist, wie z.B. der freischaffenden Musiker.

II

Wir sind nicht nur Leib, haben nicht nur einen Body, zuerst knackig, bis es dann trotz Fitness-Studio überall knackt.

Noch einmal Jesus.

«Fürchtet euch vor dem, der Seele und Leib ins Verderben der Hölle stürzen kann.» (Mt 10,28)

Jesus fordert gewissermassen nach Schutzmassnahmen für das innerste Innen, für die Seele, für jene geistige Mitte in uns, die uns am Leben erhält.

In der Umgangssprache spricht man auch vom Herzen.

Wie der Körper, muss auch das Herz, die Seele, das Innerste geschützt werden.

So macht gleich anschliessend Jesus überraschend einen Schwenker zu einem eigenartigen Vergleich.

„Verkauft man nicht zwei Spatzen für ein paar Pfennig?“ fragt er und fährt weiter: *«Und doch fällt keiner von ihnen zur Erde ohne den Willen eures Vaters.»*

Wie es scheint, wurden zu Jesu Zeiten Spatzen verkauft.

Was verkauft wird, hat Marktwert.

Dem himmlischen Vater ist der Marktwert jedoch egal.

Für ihn ist jedes Geschöpf wertvoll.

Aber eben - Bedrohungen von aussen wühlen das Innerste vieler Menschen auf.

Die inneren Stimmen verwandeln sich zu einem chaotisch schreienden Chor.

Dieses Chaos im Kopf überdröhnt selbst das Gezwitscher der Spatzen.

Bemessen Menschen ihren Wert nach ihrem wohldefinierten Body, nach ihrem Marktwert, dann müssen sie in Existenzängste geraten.

Der Blick auf die Spatzen würde so manches relativieren:

„Ihr seid mehr wert als viele Spatzen!“

Diese innere Überzeugung, dass jede und jeder einen unendlichen Wert bei Gott hat, gilt es ebenso zu schützen, wie den Leib, der zerfällt, ob wir wollen oder nicht.

IV

Aber wie das Innere schützen? Das ist die Frage.

Stefan Büsser, ein Radiomoderator und Komiker, selbst erkrankt an der Lungenkrankheit zystische Fibrose, gab zu Beginn des Lockdowns in einem Beitrag den Ratschlag:

«Einmal Nachrichten über Corona hören pro Tag genügt.»

Ich habe diese Anregung beherzigt, sogar ausgeweitet. Wenn ich beim Mittagessen den W&O lese, frage ich mich oft bei verschiedenen Artikeln: «Muss ich das wissen?»

Ich behaupte: 95% von allem Gelesenen müsste ich gar nicht wissen.

Noch mehr gilt das für die (a-)sozialen Medien:

Da wird Stimmung gemacht, nicht selten Hetzstimmung, was das Zeug hält – das ist geistige Umweltverschmutzung pur.

Da stellt sich schon die Frage: Tut mir das gut? Brauch ich das?

So manches, was da geschrieben wird, greift das Herz an und tötet die Seele.

Schutzkonzepte dagegen gibt es keine, ausser wir lernen, uns selbst zu schützen.

Und da kann es eine Hilfe sein, wenn ich weiss:

‘Ich bin mindestens so viel wert wie ein Spatz. Keiner fällt vom Himmel, ohne dass der Vater es will’.

Manchmal habe ich den Eindruck, wir Menschen verhalten uns oft wie Spatzen. Spatzen zwitschern viel, bewegen kaum etwas, ausser sich selbst.

Es gibt so einen Nachrichtendienst, der heisst ‘Twitter’, übersetzt ‘Gezwitscher’.
Viele machen sich die Illusion, man brauche nur heftig zu zwitschern, dann bewege sich etwas in der Welt.

Da brauchen sie nur die Spatzen zu beobachten:

Sie schrecken kurz auf, flattern umher und kehren auf dieselben Plätze zurück.

Im Gezwitscher und Getwitter unserer Zeit man macht sich die Illusion, mit Protesten könne die Welt bewegt, mit der Korrektur der Wortwahl, das Denken verändert werden.

Ich bin da skeptisch geworden. Das darf ich als Teil der Risikogruppe 65+.

Vieles ist nicht mehr als Spatzengezwitscher.

Da tröstet es mich, wenn Jesus sagt:

‘Ihr Spatzen, ihr seid trotzdem wertvoll’.

Auch wenn der Leib mit oder ohne Schutzmassnahmen zerfällt:

Gott hat uns durch seinen Sohn Jesus ins Herz geschlossen. Er will uns gut.

Am Kreuz zeigt uns Jesus, wie sehr uns Gott liebt – über alle Massen hinweg, über unsere Zerbrechlichkeit, über den Tod hinaus.

Schützen wir unser Herz, unsere Seele und lassen wir uns doch nicht von allem und jedem Gezwitscher aufregen und erregen.

Sich in der Liebe Gottes geborgen wissen und im Herzen Jesu genügt.

Ein Gebet, welches Ulrike Woltitz für das ‘Pfarreiforum’ verfasste, kann uns begleiten.

*du, sei mir du,
ein Herz,
das mich versteht,
das mich umarmt,
und mit mir geht,
sei du mir du.*

*du, sei mir du,
ein Herz,
das für mich schlägt,
das mit mir weint
und das mich trägt,
sei mir du.*

*du, sei mir du,
ein Herz,
das in mir lebt,
das vor mir war
und mich erhebt,
sei du mir du.*

Erich Guntli